

tet sein, denn jeder Krieg mußte bei der Eifersucht, mit der nicht nur der durch seine Niederlage am meisten geschädigte westliche Nachbar, sondern auch andere Großmächte den Aufstieg Deutschlands ansahen, den Bestand des Reiches gefährden.

Daß ein Staat, der nach Jahrhunderte währenden Kämpfen zu der ihm immer verweigerten Gleichberechtigung emporsteigt, sich den mit blutigen Opfern erkauften Platz unter den Großmächten zu sichern sucht, ist bisher in der Geschichte immer und überall für selbstverständlich gehalten worden, und jedes Volk hätte Regierungen, die diese heiligste aller ihrer Pflichten nicht mit Ausbietung ihrer ganzen Kraft erfüllt hätten, mit Recht verurteilt und hinweggefegt. Dem deutschen Kaiser aber und seinem leitenden Staatsmann wird es von den zu Richtern gewordenen Anklägern der Entente-mächte zum Vorwurf gemacht, daß sie eine so selbstverständliche Politik getrieben haben. Man glaubt seinen Augen nicht zu trauen, wenn man in dem Buch von E. Bourgeois und G. Pagès¹ über die Ursachen und die

1) E. Bourgeois und G. Pagès, *Les origines et les responsabilités de la grande guerre. Preuves et aveux* Paris 1922. Dieses Buch ist nichts anderes als die Ausgestaltung des im Sommer 1919 erstatteten, aber erst am 9. Januar 1921 im „Journal officiel“ veröffentlichten Berichtes der Senatskommission, die zur Untersuchung der Schuldfrage eingesetzt worden war. Ich werde im wesentlichen meinen Ausführungen diese Anklageschrift zugrunde legen, weil sie sich wenigstens bemüht, ihre Behauptungen zu beweisen, und unter allen Schriften, die Deutschlands dolose Schuld am Kriege nachweisen wollen, noch die objektivste ist, durch ihre Widerlegung also alle oberflächlicher begründeten Anklagen, die in der Schuldfrage gegen Deutschland erhoben worden sind, erst recht widerlegt werden.